

Hans-Günter Heumann



# Klavierspielen- mein schönstes Hobby

**Band 2** Die moderne Klavierschule  
für Jugendliche und Erwachsene



ED 9399

 SCHOTT



# QUESTA O QUELLA

aus der Oper „Rigoletto“

Tonart C-Dur:  
keine Vorzeichen

Giuseppe Verdi (1813–1901)  
Arr.: Hans-Günter Heumann

$\text{♩} = 92$

*p*

*sempre staccato*

C

G

C

G

C

# LIEDBEGLEITUNG 1: DREIKLÄNGE IN DUR (I–V)

- Lieder können mit Akkorden begleitet werden. Ein **Akkord** ist ein Zusammenklang von drei („Dreiklang“) oder mehr Tönen unterschiedlicher Tonhöhe.
- Die Töne der Tonleiter sind immer Grundlage für die Bildung von Akkorden. Auf jeder Stufe der Tonleiter lässt sich ein leitereigener Akkord errichten, der nur aus den Tönen der Tonleiter besteht.

- Akkorde bestehen in der Grundstellung (Grundton ist tiefster Ton) immer aus aufeinander geschichteten Terzen. Im Notensystem ist dieses leicht zu erkennen: Alle Akkordtöne sind entweder auf den Linien oder in den Zwischenräumen platziert.



Der Dreiklang ist der einfachste Akkord. Er besteht aus dem 1., 3. und 5. Ton einer Tonleiter und sieht folgendermaßen aus:



- Beim Thema der Arie „Questa o quella“ von Verdi genügen bereits zwei Dreiklänge für die Begleitung, und zwar die auf der I. und V. Stufe der C-Dur-Tonleiter.

	I. Stufe / Tonika	V. Stufe / Dominante
C-Dur-Tonleiter:		
Akkordsymbole*):	C	G
Dreiklänge:		

Akkordsymbol: C = C-Dur-Dreiklang, G = G-Dur-Dreiklang

- Man kann Dreiklänge zerlegen, um die Begleitung abwechslungsreicher zu gestalten.

Spiele „Questa o quella“ mit diesen Varianten:

(a) C

G

(b) C

G

... zerlegt in: zuerst Grundton, dann die anderen beiden Akkordtöne gleichzeitig (Terz und Quinte)

\*) Die Akkordschrift ist eine Kurzschrift für Akkorde, die insbesondere in Songbüchern über die Melodie gesetzt wird. Sie zeigt dem Musiker, um welche Begleitakkorde es sich handelt. Die Grundregeln für das Verstehen und Entziffern von Akkordsymbolen werden nach und nach erklärt (siehe auch TONLEITER-/AKKORD-ÜBERSICHT, Seite 125).

# BLUES-WORKSHOP

- Der Blues ist ein wichtiger Vorläufer des Jazz und entstand ab 1850 in den Südstaaten der USA. Sklaven sangen bei der Arbeit auf den Feldern, um sich zu verständigen. Dabei wechselten sich Frage und Antwort ständig ab. Der Blues spiegelte die Lebenssituation der Schwarzen wider und wirkte etwas schwermütig. Im Gegensatz zum religiösen Negro Spiritual werden beim Blues weltliche Texte gesungen. Später wurde der Blues auch von Instrumenten begleitet, z.B. mit Banjo, Gitarre und Mundharmonika, oder rein instrumental ausgeführt. Der Blues beeinflusste sowohl die Jazzmusiker

verschiedener Epochen als auch die Rock- und Popmusiker. Viele Jazz-, Rock- und Pop-Kompositionen beinhalten die typische Bluesform.

- Die einfachste Bluesform verwendet Akkorde auf der I., IV. und V. Stufe, eingebunden in ein strenges 12-taktiges Schema, das aus drei viertaktigen Abschnitten besteht.
- Die 12-Takte-Blues-Strophe **Chorus** gliedert sich in 4 Takte Anrufung **engl.: call,** die wiederholt werden (nochmals 4 Takte) und Beantwortung **engl.: response,** die sich ebenfalls aus 4 Takten zusammensetzt.

## 12-TAKTE-BLUES-SCHEMA

The diagram illustrates the 12-bar blues schema in bass clef, 4/4 time. It is divided into three systems of four measures each. The first system (measures 1-4) features the tonic chord (C). The second system (measures 5-8) features the subdominant (F) and tonic (C). The third system (measures 9-12) features the dominant (G) and tonic (C). Variants for measures 2 and 10 are shown with different chord voicings.

\*) Spiele bei der Wiederholung des 12-Takte-Blues-Schemas dessen Akkordvarianten in den Takten 2 und 10.

### BEGLEITUNG DES BLUES-SCHEMAS MIT UMKEHRUNGEN

The diagram shows the first three chords of the blues schema: C, F, and G. Each chord is shown with its root position and two inversions. The fingerings are indicated by numbers 1-5.

Grundstellung 2. Umkehrung 2. Umkehrung

### Chorus

Bezeichnung für den Refrain im Jazz, über dem improvisiert wird.

### Call & Response (Ruf-Antwort-Schema)

Altes musikalisches Formprinzip in vielen Kulturen, so in der Kirchenmusik des Mittelalters und den Worksongs der schwarzen Amerikaner, bestehend aus dem Wechselgang zwischen Vorsänger und Chor.



# BACKWATER BLUES

Version 1: Begleitung mit Dreiklängen

Traditional  
Arr.: Hans-Günter Heumann

call (Ruf)

$\text{♩} = 104$

*mf*

When it rains five days and the sky turns dark as night, — when it

call (Ruf-Wiederholung)

rains five days and the sky turns dark as night, — there is

response (Antwort)

trou-ble tak-ing place in the low-lands at night. — When it

2.

C C

© 2002 Schott Music GmbH & Co. KG, Mainz

## Berühmte Bluesmusiker und -musikerinnen:

- William Christopher Handy (1873–1958)
- Jelly Roll Morton (1885–1941)
- Bessie Smith (1894–1937)
- Muddy Waters (\*1915–1983)
- John Lee Hooker (\*1915–2001)
- B. B. King (\*1925)

# KLASSIK-WORKSHOP 1

## Stilepoche Barock

- In der Musik (auch in der Kunst) nennt man die Epoche von **ca. 1600–1750 Barock** (portug. barroco = unregelmäßig, schief). Der Begriff Barock wurde um 1800 geprägt und bezeichnet damit zunächst abwertend die komplizierte und affektgeladene Musiksprache dieser Zeit, die die neue Generation als schwülstig und überladen empfand. Ab dem späten 19. Jahrhundert charakterisierte man das Barock jedoch positiv.
- Es gibt drei Merkmale für die Barockzeit: die Praxis des Generalbass-Spiels, das Prinzip des Concerto grosso und die Praxis der Verzierung durch Triller, Praller und Vorschläge etc.

Der **Generalbass** ist die Bezeichnung für eine durchlaufende instrumentale Bass-Stimme in einer Komposition zu einer Melodie. Der Cembalist oder Organist erfand dazu nach festen Regeln passende Akkorde. Diese Art Ziffernschrift oder Kurzschrift ist mit der heutigen Akkord-Symbolschrift zu vergleichen. Der Generalbass ist so typisch für diese Zeit des Barock, dass man vom **Generalbasszeitalter** spricht.

Das **Concerto grosso** ist die Hauptform der Instrumentalmusik im Barock. Das große Orchester (Tutti) und eine kleine Instrumentengruppe, das sogenannte Concertino (meistens aus drei Soloinstrumenten bestehend) spielen abwechselnd.

- Neben dem Concerto grosso waren ebenso die **Fuge** und die **Suite** sehr beliebt.
- Um 1600 entstanden **Oper**, **Oratorium** und **Kantate** und es entwickelten sich selbstständige Orchestermusik und solistische Instrumentalmusik mit Generalbass-Begleitung sowie das begleitete Sololied.
- Die erste bedeutende Oper (L'Orfeo) schrieb Claudio Monteverdi 1607 in Italien und das erste Opernhaus wurde 1637 in Venedig eröffnet.
- Die Tasteninstrumente der Barockzeit waren: das **Clavichord**, das **Cembalo** und die **Orgel**.

Das **Clavichord** ist ein kastenförmiges Tasteninstrument. Beim Niederdrücken der Tasten werden die Saiten im Inneren des Instruments mit Metallstäbchen berührt. Sein Klang ist zart und leise. Es ermöglicht ein ausdrucksvolles Spiel und war das Lieblingsinstrument von Johann Sebastian Bach.

Das **Cembalo** ist ein großes Tasteninstrument in Flügelform. Beim Niederdrücken der Tasten werden die Saiten im Inneren des Instruments mit Federkielen oder Metallhäkchen angerissen. Dadurch entsteht ein klarer, silbriger Klang, dessen Lautstärke jedoch kaum verändert werden kann. Es war das wichtigste Solo- und Begleitinstrument in der Barockzeit.

Die **Orgel** ist seit dem 9. Jahrhundert ein Kircheninstrument. Sie besteht aus Spieltisch (meist 2–4 Manuale), Registerzügen zum Erzeugen verschiedener Klangfarben, Pfeifen- und Windwerk.

Die Barockzeit war die Hochblüte des Orgelbaus. J. S. Bach komponierte bedeutende Orgelmusik und galt als Meister des Orgelspiels.

**Literaturhinweis:** Weitere interessante Spielstücke aus der Barockzeit sind enthalten in der Ausgabe von H.-G. Heumann: DER KLASSIKBAND, Beliebte Originalstücke der klassischen Klaviermusik, Schott ED 8945 und in J. S. Bach, Schott ED 9251.

### Berühmte Komponisten des Barock:

- Claudio Monteverdi (1567–1643)
- Heinrich Schütz (1585–1672)
- Jean-Baptiste Lully (1632–1687)
- Arcangelo Corelli (1653–1713)
- Henry Purcell (1659–1695)
- Antonio Vivaldi (ca. 1678–1741)
- Georg Philipp Telemann (1681–1767)
- Johann Sebastian Bach (1685–1750)
- Georg Friedrich Händel (1685–1759)

### Wichtige Formen der Barockmusik:

- Oper
- Oratorium
- Kantate
- Concerto grosso
- Suite
- Fuge



# MENUET EN RONDEAU<sup>\*)</sup>

Jean-Philippe Rameau (1683–1764)

♩ = 112

First system of musical notation. Treble clef, 3/4 time signature. The piece begins with a dynamic marking of *[mf]\*\*)*. The melody in the right hand consists of eighth notes with fingerings 5, 2, 4, 1, 3, 5, 1, 5, 1. The bass line consists of quarter notes with fingerings 5, 1, 3, 4, 1, 5, 1. A triplet of eighth notes (2, 1, 3) is indicated in the right hand.

Second system of musical notation. Treble clef, 3/4 time signature. The melody in the right hand continues with fingerings 5, 2, 4, 1, 3, 5, 1. The bass line continues with fingerings 3, 1, 4, 1, 5, 1, 5, 1, 2. The system ends with the word *Fine*.

Third system of musical notation. Treble clef, 3/4 time signature. The piece begins with a dynamic marking of *[f]*. The melody in the right hand continues with fingerings 5, 2, 4, 1, 3, 5, 1. The bass line continues with fingerings 5, 1, 3, 4, 1, 5, 1. A sharp sign (#) is placed above the first bass note of the third measure.

Fourth system of musical notation. Treble clef, 3/4 time signature. The melody in the right hand continues with fingerings 5, 2, 4, 1, 3, 5, 1. The bass line continues with fingerings 3, 1, 4, 1, 5, 1, 5, 3, 1. The system ends with the instruction *D. C. al Fine*.

© 2002 Schott Music GmbH & Co. KG, Mainz

## Menuett

Das Menuett war der beliebteste Tanz im 17. und 18. Jahrhundert. Ursprünglich war es ein Volkstanz, der dann aber am Hofe Ludwig XIV. eingeführt wurde. Als ein Paartanz in mäßig schnellem  $\frac{3}{4}$ -Takt wird er mit kleinen Schritten und zahlreichen Verbeugungen getanzt. Menuette schrieb man in der Barockzeit sowohl im Rahmen von **Suiten** (Suite = mehrsätzliche Komposition, die aus einer Folge von Tänzen besteht) als auch als eigenständige Kompositionen.

\*) Dieses Menuett diente Rameau als Übungsstück in seiner Schrift: „Über die Fingertechnik beim Cembalospiel“. Er stellte es zusammen mit einer Verzierungstabelle an das Ende des Prologs seiner „Pièces de Clavecin“ (1724) und es diente dazu, die Unabhängigkeit und Gleichmäßigkeit der Finger zu trainieren.

\*\* Eckige Klammern = Vorschlag des Herausgebers. In der Barockzeit war es noch nicht üblich, Stücke mit detaillierten dynamischen Vortragsbezeichnungen zu versehen.

# TECHNISCHER FORTSCHRITT

## 10 tägliche Fingerübungen ...

... zur Steigerung der Gleichmäßigkeit in Tempo und Tonbildung sowie der Kraft

- „Ohne Fleiß kein Preis“... Ein paar Finger- und Einspielübungen sollten regelmäßig gespielt werden, um die Gelenkigkeit zu schulen und die Finger zu kräftigen. Spiele diese Übungen aber stets locker, und verteile sie in kleine „Übeportionen“. Tempo zunächst langsam ( $\text{♩} = 60$ ), später schneller.

$\text{♩} = 60-120$  Dynamik: bei allen Übungen *mf* – *f* Artikulation: Wenn nicht anders angegeben legato

① R. H. 1 2 3 1 2 3 3 3 2 1 3 2 1 3  
L. H. \*) 3 2 1 3 2 1 1 2 3 1 2 3

② R. H. 1 2 3 4 1 2 3 4 4 3 2 1 4 3 2 1  
L. H. 4 3 2 1 4 3 2 1 1 2 3 4 1 2 3 4

③ R. H. 1 2 3 4 5 1 2 3 4 5 5 4 3 2 1 5 4 3 2 1  
L. H. 5 4 3 2 1 5 4 3 2 1 1 2 3 4 5 1 2 3 4 5

④ R. H. 1 2 3 1 2 3  
L. H. 1 2 3 1 2 3

⑤ R. H. 1 2 3 4 1 2 3 4  
L. H. 1 2 3 4 1 2 3 4

⑥ R. H. 1 2 3 4 5 1 2 3 4 5  
L. H. 1 2 3 4 5 1 2 3 4 5

⑦ R. H. 1 3 2 4 3 5 1 3 2 4 3 5  
L. H. 5 3 4 2 3 1 5 3 4 2 3 1  
R. H. 5 3 4 2 3 1 5 3 4 2 3 1  
L. H. 1 3 2 4 3 5 1 3 2 4 3 5

\*) Die L. H. spielt eine Oktave tiefer als notiert.



⑧

R. H. 1 2 3 2 3 4 5 4

L. H. 5 4 3 4 3 2 1 2

R. H. 3 4 3 2 1 2

L. H. 3 2 3 4 5 4

⑨

1 5 4 5 3 4 2 3 1

5 3 1

5 3 1



Spieler Übung Nr. 9 auch mit vertauschten Rollen: die R. H. spielt die Akkorde und die L. H. die Achtel (aufwärts); abwärts spielt die L. H. die Akkorde und die R. H. die Achtel.

⑩

1 5 4 3 2 1 1 1 1

5 1 2 3 4 5 5 5 5

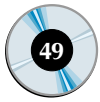


Spieler die Viertelnoten in der L. H. aufwärts legato und die Viertelnoten in der R. H. abwärts staccato.

# LIEDEBEGLEITUNG 4: SEPTAKKORDE

- Grundlage für nahezu alle Stücke im Jazz und in der Rock- und Pop-Musik ist der Septakkord. Auf jeder Stufe der Dur-Tonleiter können durch „Terzschichtung“ leitereigene Vierklänge gebildet werden. Man setzt einfach mehrere Terzen übereinander.

C-Dur-Tonleiter



## GO, TELL IT ON THE MOUNTAINS

Spiritual

Arr.: Hans-Günter Heumann

♩ = 80    ♩ =  $\frac{3}{4}$  ♩

Vorspiel: 4 Takte

5 3 2 1 3 4 2 1

Go, tell it on the moun - tains, o - ver the hills and ev' - ry - where,

*p*

go, tell it on the moun - tains that Je - sus Christ is born.

1 2 1

### Improvisation

4 5 3 2 1

*mp*

5 4 2 1

4 5 3 5

# LIEDBEGLEITUNG 5: DIE JAZZ-KADENZ (II–V–I)

- Die drei wichtigsten Septakkorde sind die Akkorde der Stufen: **I–II–V**

Beispiel: C-Dur

kleine Septime = Ganztonschritt unterhalb der Oktave  
 große Septime = Halbtonschritt unterhalb der Oktave

- Die Verbindung dieser Hauptakkorde nennt man **Jazz-Kadenz** oder II–V–I (Zwei-Fünf-Eins-Verbindung). Für die Stimmführung von einem Akkord zum anderen gebraucht man den Begriff **Voicing**.
- Die Akkorde beinhalten wie bei der klassischen Kadenz (I–IV–V–I) alle Töne der Tonleiter, die zur ihr gehören.

## II–V–I VERBINDUNG

## ... in Umkehrungen

Es ergeben sich 3 verschiedene Akkordtypen:

- I. Stufe: Dur-Dreiklang + große Septime = Major-Septakkord
- II. Stufe: Moll-Dreiklang + kleine Septime = Moll-Septakkord
- V. Stufe: Dur-Dreiklang + kleine Septime = Dominant-Septakkord

**Akkordsymbol:**

**maj<sup>7</sup>** (sprich: „Major seven“)

**m<sup>7</sup>**

**<sup>7</sup>**

